

Opa Willy -'s

Märchenstunde

kurz und bündig!

Die Prinzessin und die goldene Klobürste



Es war einmal ein armer König. Der hatte eine wunderschöne Prinzessin, die Erna hieß.

Und als der König immer ärmer wurde, ging eines Tages die böse Stiefmutter zu Erna und sprach zu ihr: "Erna, du nutzlose Prinzessin, nun ist dein dummer Vater so arm geworden, daß unsere Putzfrau gekündigt hat, so daß **du** nun unser goldenes Klo mit der goldenen Klobürste putzen mußt."

Was die wunderschöne Prinzessin nicht einsah, weshalb sie weinend mit der goldenen Klobürste in den Garten lief — wo sie über einen königlichen Hundeknochen stolperte, wobei die goldene Klobürste in den Teich gefallen ist.

Was ganz blöd war, weil die böse Stiefmutter ihr nämlich gedroht hatte, wenn der goldenen Klobürste etwas geschähe, sie, die wunderschöne Prinzessin, ihr blaues Wunder erleben würde.

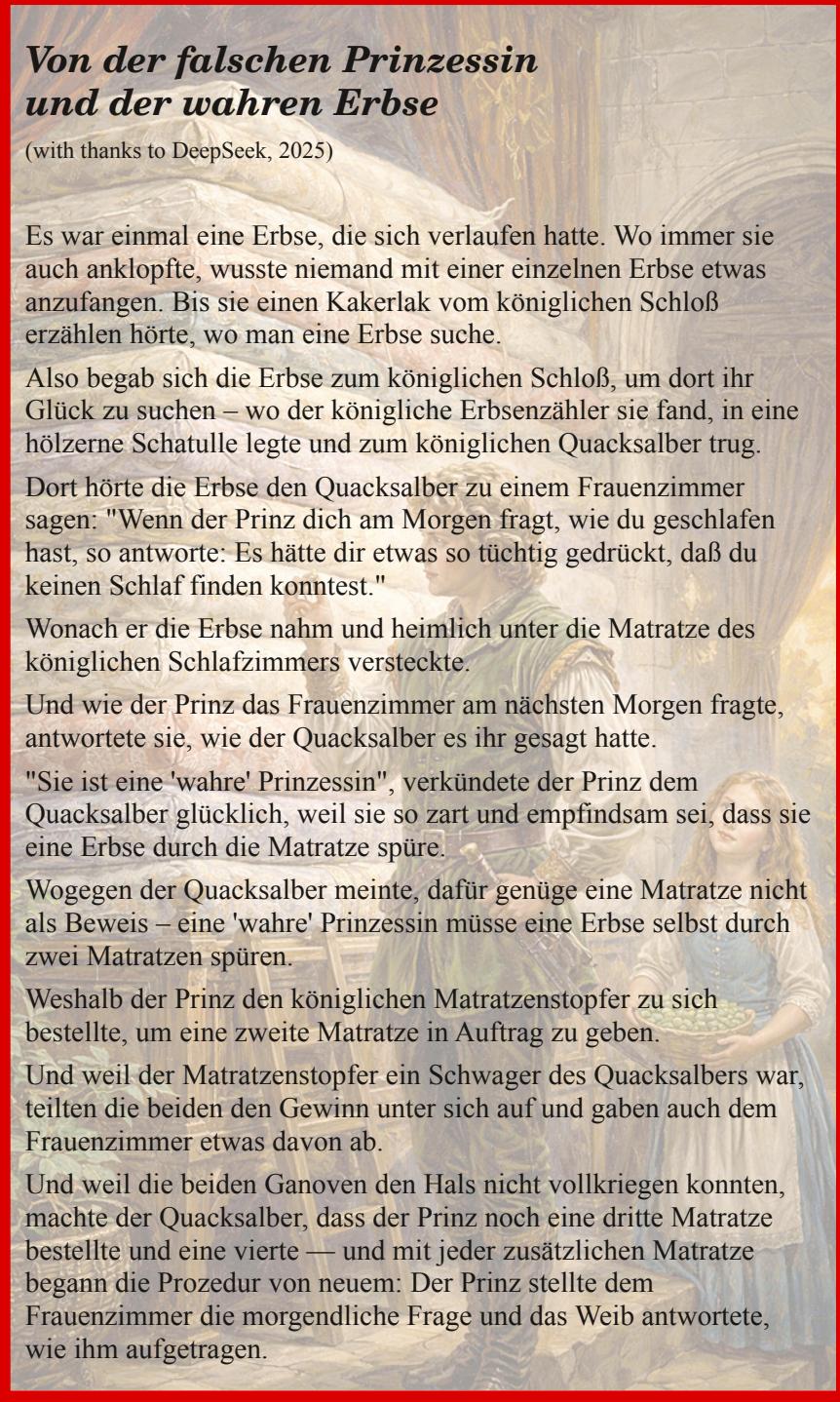
So blieb der wunderschönen Prinzessin nichts, denn sich weinend auf einen Stein am Teich zu setzen, um der Welt ihr Leid zu klagen.

Was ein häßlicher Frosch hörte, dem die goldene Klobürste auf den Kopf gefallen war.

Und weil man ja weiß, daß, wenn eine wunderschöne Prinzessin einen häßlichen Frosch küßt, dieser zu einem wunderschönen Prinzen wird, sagte die wunderschöne Prinzessin zu ihm: "Wenn du mir meine goldene Klobürste zurückgibst, will ich dich küssen ..."

Woraufhin der häßliche Frosch sinngemäß erwiderte, das mit dem Küssen sei in Ordnung, aber die goldene Klobürste würde er nicht wieder hergeben, weil er nämlich gar kein verwunschener Prinz sei, sondern ein verwunschener Börsenhändler, der wisse, wie hoch der derzeitige Goldpreis sei.

Was die wunderschöne Prinzessin ziemlich doof fand ...



Von der falschen Prinzessin und der wahren Erbse

(with thanks to DeepSeek, 2025)

Es war einmal eine Erbse, die sich verlaufen hatte. Wo immer sie auch anklopfte, wusste niemand mit einer einzelnen Erbse etwas anzufangen. Bis sie einen Kakerlak vom königlichen Schloß erzählen hörte, wo man eine Erbse suche.

Also begab sich die Erbse zum königlichen Schloß, um dort ihr Glück zu suchen – wo der königliche Erbsenzähler sie fand, in eine hölzerne Schatulle legte und zum königlichen Quacksalber trug.

Dort hörte die Erbse den Quacksalber zu einem Frauenzimmer sagen: "Wenn der Prinz dich am Morgen fragt, wie du geschlafen hast, so antworte: Es hätte dir etwas so tüchtig gedrückt, daß du keinen Schlaf finden konntest."

Wonach er die Erbse nahm und heimlich unter die Matratze des königlichen Schlafzimmers versteckte.

Und wie der Prinz das Frauenzimmer am nächsten Morgen fragte, antwortete sie, wie der Quacksalber es ihr gesagt hatte.

"Sie ist eine 'wahre' Prinzessin", verkündete der Prinz dem Quacksalber glücklich, weil sie so zart und empfindsam sei, dass sie eine Erbse durch die Matratze spüre.

Wogegen der Quacksalber meinte, dafür genüge eine Matratze nicht als Beweis – eine 'wahre' Prinzessin müsse eine Erbse selbst durch zwei Matratzen spüren.

Weshalb der Prinz den königlichen Matratzenstopfer zu sich bestellte, um eine zweite Matratze in Auftrag zu geben.

Und weil der Matratzenstopfer ein Schwager des Quacksalbers war, teilten die beiden den Gewinn unter sich auf und gaben auch dem Frauenzimmer etwas davon ab.

Und weil die beiden Ganoven den Hals nicht vollkriegen konnten, machte der Quacksalber, dass der Prinz noch eine dritte Matratze bestellte und eine vierte — und mit jeder zusätzlichen Matratze begann die Prozedur von neuem: Der Prinz stellte dem Frauenzimmer die morgendliche Frage und das Weib antwortete, wie ihm aufgetragen.

Und mit jeder Matratze stieg der Preis, und die Goldsäckchen der beiden Gauner wurden fetter und fetter — bis der Matratzenberg endlich so hoch war, dass der Prinz misstrauisch wurde.

Am Abend, noch bevor das Frauenzimmer den Matratzenberg erklimmen hatte, entfernte der Prinz heimlich die Erbse und stellte am folgenden Morgen dieselbe Frage.

Und wie das Frauenzimmer darauf dieselbe Antwort gab, ging der Prinz zum König und verpetzte das Weib.

Woraufhin der König sie köpfen ließ.

So blieb dem Prinzen nur noch die kleine Erbse, die er vom Gärtner in den königlichen Küchengarten pflanzen ließ — wo sie prächtig gedieh, an einer Stange empor kletterte und viele Hülsen trug.

Aus ihr ging eine neue, robuste Erbsensorte hervor, die man „Prinzessin“ nannte — nicht, weil sie so zart war, sondern weil sie, selbst unter widrigsten Bedingungen, immer wieder durchzukommen und zu wachsen verstand.

Der Prinz aber heiratete schließlich die Tochter des Gärtners, die keine Ahnung von Empfindsamkeit hatte, aber genau wusste, wie man eine Erbsensuppe kocht, die so gut schmeckte, dass man darauf pfeifen konnte, was unter der Matratze lag.

So lebten sie glücklich bis an ihr Lebensende ...

